

Predigt zum 5. Sonntag im Jahreskreis C 2016
Lk. 5, 1 – 11/ Jes. 6, 1 – 2a. 3 – 8

Wer von uns Menschen hier auf Erden
will im Leben nicht was werden?
Zu bleiben ein kleines Licht,
das erstreben viele Menschen nicht.
Auch von den Christen, gerade den Frommen,
versuchen viele groß herauszukommen.
Den Namen sollen möglichst viele Menschen kennen,
und ihn viele Jahre nach dem Tode nennen.

So war es auch zu Jesu Zeit,
wer wollte kommen weit,
der musste etwas können
und durfte sich keine Schwäche gönnen.

Doch nicht jedem ist das gegeben,
nach Ruhm und Stolz zu streben.
Zu bleiben im Hintergrund
das ist ein Weg, der ist gesund.

Gott hat mit jedem Menschen seinen Plan,
ein mancher gibt dafür die eigenen Wünsche dran.
Als Gott dich im Mutterleib erschuf,
wusste er um deinen Beruf.
Ja, der Beruf prägt den Lauf unseres Lebens,
er ist das Ziel vieler Leute Strebens.

Nicht immer aber läuft ein Weg geradeaus,
denn Gott ruft manches Mal aus dem Gewöhnlichem heraus.
Schon so manche Frau und mancher Mann,
finden in der Lebensmitte neue Wege an.
Viele können wir da nennen,
einige werden Sie sicher selber kennen.
Von zweien wird erzählt,
wie sie werden von Gott auserwählt.

Die Lesung von heute uns erzählt
wie Gott Jesaja zum Propheten auserwählt.
Jesaja, noch ein junger Mann,
der noch nicht viel vom Leben erzählen kann,
sieht in einer Himmelsvision
Gott sitzen auf seinem Thron.
Gott erstrahlt in hellem Licht,
Kerubim und Serafim bedecken das Gesicht.

Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr der Heere,
so loben sie Gott, der auch schuf die Meere.
Die Erde ist von seiner Herrlichkeit erfüllt,
und vor allem von Gottes Liebe eingehüllt.

Jesaja ruft: „Weh mir, ich bin verloren...“
Gott hat ihn dennoch zum Propheten auserkoren.
Ohne es zu begründen
Erwählt Gott Jesaja zum Propheten trotz seiner Sünden.

Gott fragt: „Wen soll ich senden?“
Denn nicht soll seine Geschichte mit uns Menschen enden.
Hier bin ich, sende mich aus,
so ruft Jesaja in Freude heraus.

Wir Menschen haben großes Glück,
denn Gott nimmt seine Liebe niemals zurück.
Auch Petrus, den Jesus zum Menschenfischer hat ernannt,
hat diese Liebe zu uns erkannt.

Petrus gehört zu den Fischersleut,
die sich nie haben gescheut,
zu fischen bei Sturm und Wind,
weil es ja mutige Männer sind.

Was Petrus hat in jener Nacht erlebt,
als er und seine Freunde waren bestrebt,
mit ihren Netzen zu fangen viele Fische,
damit ihre Freunde bekommen etwas auf die Tische.

Doch in jener Nacht,
hat alle Müh und Plag nichts gebracht.
Die Netze waren öd und leer,
die Enttäuschung wog doch sehr schwer.

Werft eure Netze auf die andere Seite heraus,
dann geht ihr mit reichem Fang nach Haus.
Auf dieses Wort, was Jesus hat gesagt,
hat Petrus es dann noch einmal gewagt.

Und was darauf ist geschehen,
konnten alle mit Staunen sehen.
Die Netze waren mit Fischen voll,
die Jünger haben gerufen – das ist toll.

Petrus aber sagte: „Jesus, geh weg von mir!“
Ich kann nicht bleiben bei dir.
Vor Gott bin ich klein, auch mit großem Hut,
so wie ich bin, so bin ich einfach nicht gut.

Jesus aber richtet Petrus auf,
und ändert dem Petrus seinen Lebenslauf.
Petrus, ich sage dir, fürchte dich nicht,
du wirst werden ein großes, helles Licht.
Du sollst ab jetzt Menschenfischer sein,
denk von dir auch nicht mehr klein.

Meine Liebe dich stets begleitet,
und dir den Weg zu den Herzen der Menschen bereitet.
Du wirst oft schöne Stunden erleben,
weil du den Menschen wirst meine frohe Botschaft geben.
Doch musst du auch dein Herz bereiten,
denn du wirst erleben schwere Zeiten.

Magst du an gewissen Tagen
in deiner Berufung auch versagen,
werde ich immer zu dir stehen
und mit großer Liebe mit dir gehen.

Da ließen sie alles liegen und stehen,
um von da an mit Jesus ihren Weg zu gehen.
Das Evangelium will uns neues Leben schenken,
wenn wir darüber bereit sind, nachzudenken.

Was Petrus nicht aus eigener Kraft,
hat er mit Jesus seiner Hilfe gut geschafft.
Drum habe ich an euch eine Bitte –
Vergesst niemals zu leben mit Jesus in der Mitte.

Wenn wir in der Zukunft der Kirche oder des eigenen Lebens schauen,
dann sollten wir alle Jesus tief und fest vertrauen.
Nicht unsere Wege und Ideen allein,
sollen für die Kirche und unser Leben maßgebend sein.

Wenn wir seine Worte hören,
dann können uns Probleme nicht verstören.
Bleiben wir froh und heiter,
dann geht es mit Jesus in der Mitte immer weiter.

Es sei euch allen mitgegeben,
für euer religiöses und gläubiges Leben.
Seid auch immer eingedenk,
dass Glaube und Berufung sind ein Geschenk.

Du bekamst den Glauben nicht wegen guter Taten,
auch nicht, weil du wohl geraten.
Allein, weil Gott dich mit Liebe anschaut,
hat er dir vieles anvertraut.

Gott hat auch für dich einen Weg bereit,
drum geh mit Gott und dein Herz wird weit.
Immer bist du angenommen,
ob du gehörst zu den Sündern oder zu den Frommen.

Gott hat aus Liebe dich erwählt,
nur das allein im Leben zählt.
Vor Gott haben wir alle eine große Würde,
das sei uns zur Freude und keine Bürde.

Viele feiern Karneval,
an diesem Ort, ja überall.
Mit Singen, Tanzen, Schunkeln und Lachen,
können wir einander, uns selbst und Gott eine Freude machen.

Helau